

## Lese-Doppel zwischen Popcorn-Duft und Styling-Gel

*Schriftsteller Armin Sengbusch und Sven Stickling stellen im Salon Haartolle ihre Texte vor*

■ **Gütersloh** (ben). Comedy im Waschsalon ist vor allem in den deutschen Metropolstädten ein bekanntes wie beliebtes Format. Gütersloh hingegen ist weder Metropole, noch für eine rege Comedy-Szene bekannt. Doch warum nicht auch hier ähnliches an Alltagsorte holen? Passiert ist dies am Freitag im Salon Haartolle von Sarah Bokermann am Nordring. Dort warfen sich der Bielefelder Autor Sven Stickling und der Hamburger „Schriftsteller“ Armin Sengbusch die Worte zu.

Sicherlich, Sven Stickling ist zu Recht eines der Aushängeschilder der jungen regionalen Literatur-Szene. In nur kurzer Zeit konnte er über Poetry-Slams, Lesebühnen und nicht zuletzt auch das Improtheater mit den „Stereotypen“ viele Fans für sich gewinnen. Mit seinem Buch „Bärgeschichten und andere Halbwahrheiten“ stellte er kürzlich eine Sammlung kurzweiliger wie hintergründiger Texte

vor, die auch in das Programm des Abends einfließen.

Kombiniert mit dem auch in Gütersloh bereits gut bekannten „Schriftsteller“ Armin Sengbusch aus Hamburg, der nach der Weberei und der Dalkeinsel einen weiteren interessanten Spielort für sich entdeckte, war

der Abend inmitten des kleinen Friseursalons bestens besetzt. Kein Wunder also, dass die gut 40 Karten für diese ungewöhnliche Lesebühne schnell vergriffen waren.

Wie zu erwarten warfen sich die beiden Akteure die Textbälle sehr spontan, aber dennoch ziel-

sicher zu. Zwischendurch durfte das Publikum immer wieder mitentscheiden, ob der nächste Text „ernst oder eher lustig“ werden sollte. Leise knisternd im Hintergrund spuckte ein schmucker Automat immer wieder Popcorn aus und sorgte für Gemütlichkeit und einen wunderbaren Duft.

Am kleinen Tisch, an dem es sich die Akteure eingerichtet hatten, ging es dann heiter-hintergründig um deutsche Gründlichkeit, im biografisch geprägten Text „Herkunft“ von Armin Sengbusch um die pakistanisch anmutende Nase des Akteurs und natürlich um den Weltuntergang Ende des Jahres 2012. Denn was würde sich wirklich ändern? „Das Leben ist doch jetzt schon für viele eine Farce“, meint Sven Stickling. Also alles halb so wild.

Ebenfalls tiefgründig und leicht wehmütig erzählte der Schriftsteller aus der Zeit, „als es weder on- noch offline gab“.

Da habe man noch diverse Denktzettel und auf der Schreibmaschine Briefe für die Flaschenpost geschrieben – bis der Computer kam und alles veränderte.

Politisch unkorrekt ging es dann in einem neuen „Bärtext“ von Sven Stickling zu, der mit seinem immer grob-ehrlchen Bären eine Reise nach Nordamerika, das „Land der eingezäunten Möglichkeiten“, machte und letztlich im Weißen Haus für Aufruhr sorgte.

Auch fernab aller Metropolen gelang den Organisatoren an diesem Abend der Versuch einer neuen Salonfähigkeit junger Literatur. Für Gütersloh bleibt zu hoffen, dass dieses nicht das Ende, sondern der Anfang einer kleinen „Randkultur“ war. Denn vor allem so liebevoll arrangierte Aufeinandertreffen von Künstlern und Publikum bereichern das Leben einer kaum fassbaren Szene ungemein. Auch und gerade zwischen Popcorn-Duft und Styling-Gel.



**Lesung am ungewöhnlichen Ort:** Sven Stickling (r.) und „Schriftsteller“ Armin Sengbusch im Salon „Haartolle“.

FOTO: BEN HENSIEDIK